Zeitschrift: Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della populazione, protezione dei beni culturali

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 52 (2005)

Heft: 2

Artikel: www.melani.admin.ch

Autor: Münger, Hans Jürg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370083

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aber wie lange halten diese? Und wie lange kann man sie lesen?

Hammer und Meissel?

Unter der Leitung von Henry Wydler (Verkehrshaus Luzern) diskutierten zusammen mit dem Hauptreferenten: Brigitte Heiz (Staatsarchiv Basel-Stadt), Ueli Niederer (Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern), Josef Brülisauer (Verband Museen der Schweiz), Stefan Jäggi (Staatsarchiv Luzern).

Dass die Arbeiten an der Memopolitik zu Ende geführt werden sollen, ist unbestritten. Ob man nach Wegen suchen solle, dass vieles nicht an vielen Orten gleichermassen gesammelt wird, schon eher: «Jedes» Ortsmuseum hat seine Karabiner aus Vorkriegszeiten; damit liessen sich Kompanien ausrüsten. Das Klassieren (so es denn eindeutige Richtlinien dafür gäbe), würde mehr Aufwand bedeuten als die doppelte Lagerung. Gefährlich hingegen das Prinzip Hoffnung: Ein Anderer wirds ja ohnehin klassieren und schützen.

Nicht ganz ernst gemeint war ein Vorschlag aus dem Plenum, man solle alle überflüssigen Memoiren von Generälen und Brigadiers mit einer Archivsteuer je Druckseite belegen, dann wäre wenigstens ein Teil der Archivkosten gedeckt. Ganz an die Wurzel ginge unser eigener Vorschlag: Verteilt Marmortafeln, Hämmer und Meissel! Dann beginnen die Leute vor dem Schreiben zu denken. □

INFORMATIONSSICHERUNG

www.melani.admin.ch

JM. Seit dem 1. Dezember 2004 ist die vom Bundesrat ins Leben gerufene Melde- und Analysestelle Informationssicherung MELANI unter obiger Adresse online. Zu finden sind Informationen zum Schutz vor Gefahren und Risiken im Umgang mit Computer und Internet.

MELANI bietet kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) sowie der Bevölkerung Informationen über die Gefahren und Risiken im Umgang mit der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) sowie über Massnahmen, wie man sich vor diesen schützen kann. Das Angebot wird laufend ergänzt und den neuen Entwicklungen angepasst. Weiter können Vorfälle betreffend Datenzerstörung, dem unerlaubten Eindringen in Computersysteme (Hacking) und Betrug gemeldet werden.

MELANI wird unter Leitung des EFD (Informatikstrategieorgan Bund ISB) zusammen mit den Partnern aus dem EJPD (FEDPOL) und dem Swiss Education & Research Network SWITCH betrieben.

Auskünfte erteilt:
Ruedi Rytz
Informatikstrategieorgan Bund
Telefon 031 323 45 07 □

FRANZ BACHMANN

«Ich habe Respekt vor meiner Aufgabe»

JM. Franz Bachmann ist seit 1. Januar dieses Jahres Kommandant der Stadtberner Berufsfeuerwehr. Aber nicht nur das: Wie sein Vorgänger Urs Hänni ist der 51-jährige Franz Bachmann gleichzeitig Abteilungsleiter des Zivilschutzes und des Quartieramts der Stadt Bern. Bachmann hat sich in der MAZ, der Zeitschrift für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Bern, kurz vor Amtsantritt vorgestellt. Wir danken der MAZ für das Abdrucksrecht und freuen uns auf zivilschützerische Kontakte mit Franz Bachmann.

FOTO: ZVG

«Auf mich kommt eine anspruchsvolle und äusserst spannende Aufgabe zu, und ich bin dankbar, dass ich diese Herausforderung anpacken darf. Ich fühle mich gut und freue mich, mit all den motivierten und engagierten Menschen aus dem Bereich ‹Schutz und Rettung› zusammenzuarbeiten. Gleichzeitig habe ich Respekt vor meiner Aufgabe. Als Feuerwehrkommandant trägt man viel Verantwortung. Man weiss nie, was einem wann begegnet.

Zurzeit bin ich in einer Zwischenphase, denn als Betriebsleiter des Armeemotorfahrzeugparks (AMP) Thun und Burgdorf bin ich verabschiedet, als Feuerwehrkommandant aber erst ab 1. Januar im Amt. Dennoch hat meine Zukunft bei der Feuerwehr bereits begonnen: Ich arbeite mich ins Gebiet ein, absolviere Einsatzleiterkurse und besuche andere Berufsfeuerwehren.

Mich fasziniert es, Menschen in Notsituationen zu helfen. Daraus entspringt meine Motivation für meine zukünftige Aufgabe. Bei der Berufsfeuerwehr zu arbeiten, ist für mich eine Art Passion. Die heutige Feuerwehr hat vielfältige Aufgaben. Sie löscht nicht nur Brände – das Feuerlöschen macht noch 15 Prozent der Einsätze aus –, sondern leistet unter anderem auch Hilfe bei Öl-, Chemie- und Strahlenschutz-Notfällen oder bei Strassen- und Tierrettungen. Mir ist bewusst, dass Schutz und Rettung nur gemeinsam mit anderen Partnern wie Polizei, Sanitätspolizei und weiteren Kräften der Katastrophenbewältigung möglich ist. Deshalb sind meiner Abteilung nebst der Feuerwehr auch der Zivilschutz und das Quartieramt der Stadt Bern unterstellt.

Ich habe eine kaufmännische Grundausbildung und später die Höhere Wirtschaftsschule absolviert. 2000 kam ein Nachdiplomstudium als Betriebswirtschaftsingenieur hinzu. Ich war während dreissig Jahren in verschiedenen Funktionen in der Logistik der Armee tätig; seit 1993 als Leiter des AMP Burgdorf. 1999 wurde ich mit der Fusion der beiden AMP-Betriebe Burgdorf und Thun beauftragt und 2001 zu dessen Chef ernannt. Ab 2004 betraute man mich zudem mit dem laufenden Grossprojekt ‹Liquidation von überzähligem Armeematerial›, das durch die Einführung der Armee XXI anfällt.

Ich bin verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern. Wir wohnen in Hasle-Rüegsau. Die Familie ist mir wichtig. Sie ist mein Ausgleich und Rückhalt zugleich. In meiner Freizeit gehe ich gerne bergsteigen. Die Berge liegen mir am Herzen. Einerseits wohl, weil ich in Reichenbach im Kandertal aufgewachsen bin, und andererseits weil ich verschiedene Kommandostufen eines Gebirgsinfanterieregiments durchlaufen habe. Ich lese gerne – im Moment gerade Tolstoi.

‹Leben und leben lassen› ist mein Lebensmotto. Mich freut es, wenn es andern auch gut geht. Bei der Arbeit halte ich es mit der Devise ‹Fordern, fördern und Feedback geben›. Ich strebe ein Klima der Offenheit an, lege Wert auf Vertrauen und Ehrlichkeit. Als Chef bin ich bestrebt, partizipativ zu führen. Ich beziehe die Mitarbeitenden mit ein und will Ziele gemeinsam mit ihnen erreichen. Das möchte ich als Feuerwehrkommandant der Stadt Bern nicht anders handhaben. Man kann nur Erfolg haben, wenn in etwa alle am gleichen Strick ziehen. Als Feuerwehrkommandant müsste ich wohl sagen ‹am gleichen Schlauch ziehen›.

Für meine künftige Arbeit wünsche ich mir, dass man mir offen begegnet, dass man mich sowohl als Mensch wie auch als Chef und mit all meinen Vor- und Nachteilen akzeptiert. Ich wünsche mir zudem, dass die anstehenden Bedürfnisse der Feuerwehr aufgenommen und in den politischen Gremien durchgesetzt werden können.» □